



In diesem Heft sind ausgewählte Bilder von Doris Kleinz zu sehen. Sie traf sich mit Stefanie Klemp zu einem Gespräch über Emotionen, Kunst und Salutogenese.

Stefanie: Liebe Doris, das Thema dieses Heftes „Der Mensch“ ist Emotion. Was bedeuten Emotionen in deiner Arbeit, sowohl in der Psychiatrie, als auch in deiner künstlerischen Arbeit?

Doris: Ich glaube, je stärker ich in meinen eigenen Gefühlen zu Hause bin, umso differenzierter und verständnisvoller kann ich mit meinem Gegenüber – in der Psychiatrie mit meiner zu betreuenden Person – umgehen. Ich frage immer wieder, wo spüre und erkenne ich Emotionen ohne Sprache?

In diesem Moment, da Du mir diese Frage stellst, wird mir noch einmal besonders deutlich wie nahe mein künstlerisches Schaffen meiner pflegerischen Beziehungsarbeit steht und wie wichtig die Kommunikation, besonders die nonverbale in diesem Berufsfeld ist.

Meine Gefühle in Bildern auszudrücken, ist für mich in schwierigen Situationen sehr entlastend und befreiend. Zu Beginn eines Bildes versuche ich in eine Gefühlshaltung ohne Motivvorstellung zu kommen, die mich besonders beschäftigt oder belastet.

Dort, wo meine Sprache nicht mehr ausreicht, hat mir das Malen geholfen, mich zu sehen wie in einem Spiegel. Die meisten der

Bilder führten zu einer Kernaussage in verbaler Form, die sehr bedeutend und hilfreich für mich wurden. Malen funktioniert über meine tätigen Hände ohne zu denken.

Es ist schwer Gefühle wie Einsamkeit, Verlust und Liebe in Worte zu fassen – ein Bild erzählt dagegen mehr, es ist vielschichtiger und bunter. In dieser Vielschichtigkeit und der Änderung des Blickwinkels sehe ich die Grundpfeiler meines kreativen Tuns. Indem ich künstlerisch schaffend auf einer nonverbalen Ebene tätig bin, ist es mir in der Begegnung mit Patienten möglich, fein auf nonverbaler Ebene zu reagieren und eventuell eine Brücke zu schlagen.

Stefanie: Im „Der Mensch“ geht es auch immer wieder um Salutogenese. Was verbindest du mit diesem Begriff?

Doris: Das Wort ist mir erst sehr spät begegnet. In meiner Ausbildung zur Krankenschwester 1976 gab es das noch nicht, und erst in der Weiterbildung zur Psychiatrischen Fachkrankenpflege tauchte das Wort zum ersten Mal auf. Die Gesundheit bzw. die Betrachtung der Gesundheit in den Vordergrund zu stellen, die Ressourcen zu erkennen oder was für den Menschen wichtig ist der mir gegenüber steht, aus dieser Sicht heraus bin ich pflegerisch tätig. Mit Salutogenese verbinde ich heute: nicht in erster Linie zu schauen welche Diagnose ein Mensch hat, die in der Regel im

Emotionen im künstlerischen und psychiatrischen Feld

Ein Interview mit

DORIS KLEINZ

Einweisungsschein steht, sondern im Verlauf des Kennenlernens zu schauen was für die Person wichtig ist in Bezug auf die gesunden Teile seines Lebens. Das können ganz, ganz kleine Dinge sein. Letztlich ist es das Ändern der Sichtweise. Ich gebe dem Patienten zu erkennen, dass ich seine gesunde Seite wahrnehme. Dies habe ich nicht angeleitet getan, sondern eher aus der Intuition und der Erfahrung heraus. Dabei entdeckte ich, dass viel mehr Motivation und Freude möglich ist, wenn ich dem Erkrankten auf seiner gesunden Seite begegne.

Ich spürte für mich, dass das die entscheidenden Momente sind. Letztendlich bekommen schwere Dinge oder Dinge, die schwer erscheinen und sehr belastend sind, dadurch einen tragenden und haltenden Rahmen.

Mit der Sicht auf das Gesunde halte ich mich nicht nur an das Vorgegebene, sprich an die Akte und an die ganzen Vorgaben und wiederkehrenden Klinikabläufe, sondern gehe auf die momentane Alltagssituation ein. Dadurch entstehen kleine Nischen. Diese Nischen nehme ich mir, in diesem doch sehr starren Apparat. Ich nutze sie, und hier passieren immer wieder und jeden Tag verblüffende Dinge. Die sind gar nicht so spektakulär aber sehr individuell. Von mir als Individuum zum Anderen.

Stefanie: Vielen Dank für deine Sicht der Dinge.

Doris Kleinz, geb. 1958, auf dem Hunsrück.

Exam. Krankenschwester. Seit 1979 arbeitete sie auf der Intensivstation der Hunsrückklinik Simmern. Nach zehnjähriger Tätigkeit und der Suche eines neuen Weges folgte sie dem Ruf ihrer Kreativität und studierte an der Fachhochschule Trier Edelstein- und Schmuckdesign. Seit dem ist ihr kreatives Schaffen in verschiedensten Medien eine stete Energiequelle und ein Findungsfeld von Sprache und Ausdrucksformen. Seit 2003 arbeitet sie in ihrer wieder aufgenommenen Tätigkeit als Krankenschwester auf einer Psychiatrischen Akutstation und bildete sich dort zur Fachkrankenschwester für psychiatrische Pflege an der Universitätsmedizin Mainz weiter. Heute lebt Sie im Aufbruch nach Berlin. Kontakt: doriskleinz@web.de



Ausstellungen:

- 2006 „EXchange“ Villa Bengel, Idar-Oberstein
- Galerie Medium, Bratislava (SK)
- 2002 „Aufgeschlossen“ Plastische Objekte, Rauminstallationen Hunsrück-Museum, Simmern
- 2001 12 Ringe zum Thema Sonne und Mond, Moravskagalerie von Brno, Brno (CZ)
- 2001 Plastische Objekte, Rauminstallationen, Schloss Allenbach, Allenbach
- 2000 Plastische Objekte, Intergem, Idar-Oberstein